

Zwei Ferienhäuser, Ahrenshoop

Erläuterungsbericht

Durch die Bebauung sollte ein Bestandsgebäude erweitert und durch eine unabhängige Wohneinheit ergänzt werden. Hierbei war es unser vorrangiges Ziel, durch das Bauvorhaben die charakteristische Dünenlandschaft so wenig wie möglich zu belasten und eine weitere Zersiedlung der Landschaft zu vermeiden. Um dies zu erreichen, galt es, das ursprüngliche Bild einer gewachsenen, ländlichen Struktur in das Heute zu transportieren.

Das Grundstück wird im Norden über eine langgestreckte Zufahrt erschlossen und öffnet sich nach Süden zu einer weiten Wiesenfläche, in deren Anschluss der Bodden sichtbar wird. Das Gelände fällt von Südwesten nach Nordosten hin mehrere Meter ab.

Der Bestand, ein rötliches Ziegelgebäude aus den 1940ern, befindet sich auf der Anhöhe des Grundstücks. Es erhält im Westen einen neuen kleinen Anbau und dort wo vordem die landwirtschaftlichen Schuppen standen, entstand ein 2,5 geschossiger Neubau.

Die neuen Gebäudevolumen gruppieren sich um das Bestandhaus, wie Scheunen um ein Gutshaus. Dem entspricht neben der Anordnung des Neubaus im tiefer liegenden „Nutzgarten“, auch die Größenstaffelung der Gebäudevolumen und nicht zuletzt die Materialität. Im Kontrast zu dem Bestandhaus wurden die Neubauten in Massivholztafelbauweise errichtet. Nach außen hin wurden sie mit sägerauem Kiefernholz verkleidet und mit traditioneller Schlammfarbe gestrichen. Die mattschwarze Farbe lehnt sich an die Architektursprache ländlicher Scheunenarchitekturen an.

Das Bestandshaus selber wurde saniert und durch einige wenige Eingriffe der Landschaft zugewandt. So wurden zum Beispiel die Erdgeschossfenster in der Südfassade bodentief erweitert und erlauben nun den Austritt auf eine langgestreckte Terrasse. Das eigentlich „Neue“ ist aber der nach Süden großzügig verglaste Anbau mit der Nutzung einer Wohnküche.

Bei dem Neubau im Osten des Bestandshauses wurde der prononcierte Geländeverlauf zum architektonischen Thema des Gebäudes. Im Bereich des Neubaus fällt das Gelände auf wenigen Metern ca. 4m ab. Das zweigeschossige Gebäude fügt sich in das ansteigende Gelände so ein, dass von hier aus unmittelbar das obere Geschoss und die Terrasse erschlossen werden.

Während sich im UG durch den direkten Gartenkontakt die Nutzung für das Kinderzimmer und für einen Spiel- und Arbeitsflur angeboten haben, erhalten die höher gelegenen Flächen mit Küche und Wohnzimmer die eigentlichen Wohnnutzungen des Hauses. Hier öffnet sich der Raum zum Bodden und zu einer großzügigen Terrasse. Den relativ kleinen Flächen des Wohnraumes steht im EG die große Raumhöhe bis unter das offene Sparrendach (ca. 5m) gegenüber. Über dem Wohnbereich ist ein weiteres Schlafzimmer in einem offenen Zwischengeschoss angeordnet.

Innen- und Außenraum des Gebäudes sind weitgehend fließend. Nur das Kinderzimmer und das Bad erhalten Wände und damit klassische Raumabschlüsse. Alle weiteren Bereiche werden aufgrund der Höhenentwicklung des kleinen Gebäudes um die zentralen Treppenläufe herum organisiert. Ihnen entspricht eine dritte Treppe im Außenraum, die eine vollständig umlaufende Erschließung aller Bereiche und damit einen maximalen Bezug zu Garten und Freiraum erlaubt.

Die Gestaltung der Südfassade und das Materialkonzept beziehen sich unmittelbar auf den Anbau des Bestandsgebäudes. Hierdurch, und durch die Anordnung der Baukörper zueinander, werden sie als Gesamtensemble in einer offenen Gartenfläche lesbar.

Dem schonenden Umgang mit der Ressource „Landschaft“ entsprechen die anspruchsvollen Energiekennwerte der neuen Bauteile. So wird die EnEV um 15% unterschritten. Aufgrund der Holzkonstruktion weist ein Großteil der Bauteile einen negativen Gesamtenergiebedarf auf. Zudem kann durch das Konzept Rohbau= Ausbau auf Ausbaumaterialien weitgehend verzichtet werden.

Berlin, 20.10.2015